



Projekt „Blumige Landschaften“

Lokale Hilfe für Bienen, Hummeln & Co.

Bienenschutz ist Naturschutz und umgekehrt, sagt der Geo-Informatiker Dr. Kai Behncke (Foto) aus Melle, Kreis Osnabrück. Im von ihm initiierten Projekt „Blumige Landschaften“ werden u. a. viele Hunderte von Samentütchen mit Blumenmischungen kostenlos verteilt. Wir haben ihn befragt, wie er dazu kam und wie die Resonanz ist.



Herr Behncke, wenn man sieht, wie Sie sich in Naturbelangen engagieren, kann man nur staunen und Sie beglückwünschen. Was sind Ihre Beweggründe?

Mich treibt die Krise der Bienen und anderer Insekten um. Viele Wildbienenarten sind bedroht. Dagegen muss man etwas tun. Ich habe die gemeinnützige Institution „Umweltschutz und Lebenshilfe“ gestartet, die sich um die Vogelbeobachtung und die natürliche Verbesserung der Böden kümmert. Mit dem ehrenamtlichen Projekt „blumige-landschaften.de“ möchten wir für die Verbreitung heimischer Blühpflanzen sorgen, um Bienen, Hummeln, Schmetterlingen und weiteren Insekten zu helfen.

Wie gehen Sie konkret vor?

Mein Ziel: So viele Mitbürger wie möglich sollen sich an Schutzmaßnahmen beteiligen. Bienen, Hummeln und Co. sind ja auch für die Erzeugung von Nahrungsmitteln notwendig. Wir unterstützen und starten deshalb Blühwiesenprojekte. Wir

propagieren regionale Saatgutmischungen. Dazu habe ich im Internet ein Diskussionsforum und einen Blog eingerichtet, sowie einen Fotowettbewerb. Auf einer interaktiven Karte kann man Bienenvölker und Blühwiesen eintragen. Die Karte ist ein ehrenamtliches Forschungsprojekt, welches Bedarf und Bedarfsdeckung an Blümmischungen in den Gemeinden untersucht. Die Daten sind wichtig für weitere Aktivitäten.

Wie sind Sie überhaupt auf die Idee zu diesem Projekt gekommen?

In meiner ländlichen Region fallen viele Monokulturen auf und leider auch ein starker Einsatz von Pestiziden. Zwar gibt es bereits verschiedene Blühwiesenprojekte, die Rahmenbedingungen für Insekten sind jedoch weiterhin nicht optimal. Man darf nicht darauf hoffen, dass das Problem des Bienen- und Hummelsterbens einfach von selbst verschwindet. Die Bürger könnten hier aktiver werden. Deshalb haben wir 80 kg zertifiziertes Biosaatgut gekauft, in 30-Gramm-Portionen abge-

packt und das ab Mitte April kostenlos an die Bevölkerung verteilt. Die Menge reicht für etwa 50.000 m² (also fünf Hektar) Blühwiese. Ich hoffe, dass die blühenden Pflanzen die Menschen begeistern und das Projekt eine Eigendynamik entwickelt.

Wie ist die Resonanz?

Durchmischt. Ich habe zwar Unterstützung bei der Verteilung gefunden, aber leider werden Blühwiesen auch als „Tropfen auf den heißen Stein“ abgewertet. Wenn schon! Das Große entsteht im Kleinen, wer nicht handelt, erreicht auch nichts. Die Menschen sollen sich in ihren Gärten über viele brummende und summende Gäste freuen. Dann ist das Ziel erreicht. Übrigens, kleiner Tipp, man kann zur Anlage von Blühwiesen sogar Fördergelder beantragen! Fragen Sie einfach bei Ihrer kommunalen Verwaltung nach.

Vielen Dank, Herr Behncke, wir wünschen Ihren Vorhaben im Sinne von Naturförderung und Naturerhalt viel Erfolg! red.